

# „Jeder Kollege bringt hier seine jeweilige Kompetenz und Erfahrung ein.“



NACHGEFRAGT

**KFO Zeitung:** Sehr geehrter Herr Dr. Raiman: Ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kieferorthopäden und Zahnärzten eigentlich nicht selbstverständlich?

**Dr. Jan V. Raiman:** Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachdisziplinen und Kollegen funktioniert schon lange; sie wird jedoch nicht immer optimal durchgeführt. Gerade bei der gegenseitigen Beratung besteht ein großer Verbesserungsbedarf. Über die Jahre haben wir gelernt, aus den einzelnen Disziplinen heraus und nicht wirklich systemisch zu behandeln. Dies beginnt bereits im Studium, bei dem die interdisziplinäre Kooperation zwischen den Studienfächern zu wenig in den Mittelpunkt gestellt wird. In der täglichen Praxisarbeit wiederum erleben wir regelmäßig, dass die Kieferorthopäden auch bei Fragestellungen, bei denen sie ihre Kompetenz einbringen könnten, nicht immer einbezogen werden. Dieses Potential der wechselseitigen Beratung und Zusammenarbeit gilt es weiter zu stärken, und dazu soll der Workshop mit Vincent G. Kokich, einem der renommiertesten Experten auf diesem Gebiet, seinen Beitrag leisten.

**KFO Zeitung:** Wie könnte diese Zusammenarbeit verbessert werden? Ist etwa die Veranstaltung von Prof. Kokich auch für Zahnärzte zu empfehlen?

Vom 20.03–21.03.09 findet in Hannover (Altes Rathaus, Karmarschstr. 42, 30159 Hannover) unter dem Titel „Perfekter ästhetischer Erfolg für Zahnärzte, Parodontologen, Implantologen und Kieferorthopäden“ ein interdisziplinärer Workshop mit Prof. Vincent G. Kokich statt. Dies ist die einzige Veranstaltung in Deutschland. Vincent G. Kokich kann im Jahr 2008 auf eine über 20-jährige herausragende Referententätigkeit mit über 800 Vorträgen in Nord- und Südamerika, Europa, Asien, Afrika und Australien zurückblicken. Dr. Jan V. Raiman veranstaltet den Workshop. Wir sprachen mit Dr. Raiman über die Veranstaltung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Zahnmedizin.

**Dr. Jan V. Raiman:** Das würde ich in jedem Fall empfehlen. Nehmen wir doch das Beispiel der Erwachsenenbehandlung. Die zahnärztlichen Kollegen überweisen an uns Kieferorthopäden meist junge Patienten. Über die Behandlungsergebnisse bei diesen Patienten informieren wir die Kollegen natürlich; allerdings sind die Behandlungsweisen in diesen Fällen meist nicht interdisziplinär. Bei älteren Patienten und Problemfällen wiederum verhält es sich anders, und genau hier eröffnen sich den zahnärztlichen Kollegen neue, auch finanziell interessante Behandlungen-

bringt hier seine jeweilige Kompetenz und Erfahrung ein. Wenn die Zahnärzte sehen, dass durch eine systemische Behandlungsweise und interdisziplinäre Betreuung ihrer älteren Patienten mit abgenutzten Gebissen eine deutlich verbesserte Behandlungsqualität, höhere Sicherheit und eine gesteigerter Umsatz erreicht werden, muss niemand, so bin ich überzeugt, für diese Zusammenarbeit speziell motiviert werden. Auch für die Motivation der Patienten bei einer anstehenden generellen Gebissrekonstruktion ist eine Verteilung der Beratungskompetenz

zahngesund, aber häufig mit ausgeprägten Abnutzungserscheinungen, denen rein zahnärztlich kaum beizukommen ist. So sind die Patienten beispielsweise auf eine neue Zentrik, neue Bisshöhe und Dekompression des Kiefergelenks angewiesen. Diese neuen Patienten erwarten von ihren Zahnärzten optimale Behandlungsergebnisse, die für den Zahnarzt allein kaum zu erreichen sind. Hier können von der Gründung von lokalen Qualitätszirkeln alle profitieren: Zahnärzte, Kieferorthopäden, Prothetiker, Implantologen, Parodontologen, Oralchirurgen und vor allem auch die Patienten.

*„In der täglichen Praxisarbeit wiederum erleben wir regelmäßig, dass die Kieferorthopäden auch bei Fragestellungen, bei denen sie ihre Kompetenz einbringen könnten, nicht immer einbezogen werden.“*

felder. Das Wissen hierzu müssen sie sich nicht in speziellen langwierigen Kursen aneignen. Es reicht eine verbesserte Zusammenarbeit mit den kieferorthopädischen Kollegen in neu zu gründenden Qualitätszirkeln. So kann ein Zahnarzt beispielsweise die #Disiduationsmodelle# mit OPG seinem Kieferorthopäden in der Nähe zeigen und so bereits einen Qualitätszirkel aufbauen. Prof. Kokich verfügt gerade in diesem Bereich über eine unschätzbare Erfahrung, von der wir profitieren werden.

**KFO Zeitung:** Worin liegt denn der Anreiz für Zahnärzte bei der Gründung von Qualitätszirkeln mitzuziehen?

**Dr. Jan V. Raiman:** Die Vorteile einer Zusammenarbeit von Zahnärzten und Kieferorthopäden liegen doch auf der Hand: Jeder Kollege

nur von Vorteil. Wir müssen uns in Erinnerung rufen, dass sich fast jeder Patient zwischen 50 und 60 auf dynamische Gebisschäden untersuchen lassen sollte. Hier entsteht ein bisher noch wenig beachtetes Therapiefeld, das in Zukunft noch größere Bedeutung erlangen wird.

**KFO Zeitung:** Was hat sich Ihrer Erfahrung nach bei den Patienten in den letzten Jahren geändert?

**Dr. Jan V. Raiman:** Bis zu der Gesetzesänderung, die die 18-Jahres-Grenze für kieferorthopädische Behandlungen eingeführt hat, war die Erwachsenenbehandlung bei Anomalien ganz selbstverständlich. Über die Bezahlungsweise mussten sich die Patienten keine Gedanken machen. Heute kommt eine neue Generation erwachsener Patienten zu uns. Gut informiert, relativ

**KFO Zeitung:** Was erwarten Sie von der Veranstaltung mit Prof. Kokich?

**Dr. Jan V. Raiman:** Prof. Kokich, den ich selbst seit vielen Jahren kenne, ist einer der international renommiertesten Experten auf dem Gebiet der Kieferorthopädie. Seine bisherigen Veranstaltungen in Deutschland, zuletzt etwa in Potsdam, waren regelmäßig außerordentlich erfolgreich, auch und gerade aufgrund seines mitreißenden und begeisternden Vortragsstils. Bis heute vertritt er als Wissenschaftler und Praktiker wie kein andere eine systematisch interdisziplinäre Behandlungsweise, die immer auch auf die Umsetzbarkeit in der Praxis abzielt. Aus Altersgründen ist es das letzte Mal, dass Prof. Kokich einen solchen Workshop in Deutschland veranstaltet, und dies ist eine große Chance, dass wir die ästhetische Behandlungsweise auch bei älteren Patienten hierdurch stärker in den Blickpunkt nehmen.

**KFO Zeitung:** Wr danken Ihnen für das Gespräch.